

Soll die Gemeinde
die Welt verändern?

Rudolf Ebertshäuser

Soll die Gemeinde die Welt verändern?

**Das »Soziale Evangelium«
erobert die Evangelikalen**

Rudolf Ebertshäuser

Zum Verfasser

Rudolf Ebertshäuser, Jahrgang 1953, war lange Jahre Marxist und suchte später im alternativen Lebensstil und in esoterischen Lehren nach dem Sinn des Lebens. Nach seiner Bekehrung im Alter von 30 Jahren kam er als junger Gläubiger in charismatische Kreise und arbeitete eine zeitlang aktiv in einer charismatischen Gemeinde mit. 1992 erfolgte die völlige Loslösung von dieser Bewegung. 1995 erschien sein Buch »Die Charismatische Bewegung im Licht der Bibel«. Von 1995 – 2003 arbeitete er an der Revision der Schlachter-Bibel mit. In den folgenden Jahren veröffentlichte er mehrere aufklärende Bücher, z. B. über die Gemeindegrowthsbewegung und die Emerging Church, sowie mehrere erbauliche Bücher, z. B. über Heiligung und geistliche Reife. Seit einigen Jahren hält er Vorträge über die Charismatische Bewegung, über die Bibel und über verschiedene geistliche Themen; er gibt biblische Aufklärungsschriften im ESRA-Schriftendienst heraus und steht im Verkündigungs- und Hirtendienst in einer bibeltreuen Gemeinde.

*Dieses Buch ist bei Ihrer christlichen Buchhandlung erhältlich
sowie unter anderen bei folgender Versandbuchhandlung:*

Edition Nehemia

Sanddornweg 1, CH-3613 Steffisburg

Tel.: +41 33/437 63 43, info@edition-n.ch

www.edition-nehemia.ch

Sämtliche Bibelzitate sind, soweit nicht anders angegeben,
der revidierten Schlachter-Übersetzung 2000 entnommen.
Copyright 2003 Genfer Bibelgesellschaft, CH-1211 Genf 3

1. Auflage 2014

ISBN: 978-3-9524214-4-4

Artikel-Nr.: 588.374

© Rudolf Ebertshäuser 2014

Herausgeber: Edition Nehemia, Steffisburg

Umschlaggestaltung: Christoph Berger

Satz: Edition Nehemia

Druck und Bindung: BasseDruck, Hagen

Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung:	
Christen als Weltveränderer?	
Der angebliche sozialpolitische Auftrag der Gemeinde	9
I. Was die Bibel lehrt: Stellung und Auftrag der Gemeinde Gottes in der Welt	15
1. Was sagt die Bibel über diese Welt?	16
2. Was sagt die Bibel über die Gemeinde Gottes in dieser Welt?	25
3. Der dreifache Auftrag der Gemeinde auf der Erde	41
4. Das biblische Evangelium, das wir verkündigen sollen	58
Quellen und Literaturangaben zu I.	70
II. Auftrag Weltverbesserung?	
Das »Soziale Evangelium« auf dem Prüfstand	71
1. Social Gospel: Das »Soziale Evangelium«, seine Entstehung und seine Hintergründe	76
2. Das falsche »Evangelium des Reiches« – die Wurzel des Sozialen Evangeliums	97
3. Operation »Missio Dei«: Von missionarischer Evangeliumsverkündigung zu »missionalem Handeln«	124
4. »Gerechtigkeit hier und jetzt?« Die Botschaft der alttestamentlichen Propheten und der Auftrag der Gemeinde	140
5. Zehn populäre Argumente des Sozialen Evangeliums und die biblische Antwort darauf	169
Quellen und Literaturangaben zu II.	175

III. Zauberwort »Transformation«: Das »Soziale Evangelium« verführt die Evangelikalen 176

1. Neue Gemeindekonzepte:
Müssen wir eine »gesellschaftsrelevante« Kraft werden,
die die Welt »transformiert«? 179
 2. Die geistige Triebfeder:
Die »Transformationstheologie« und ihre Propheten 187
 3. Weltveränderung
als lähmendes Gift für die Weltmission:
Der Irrweg der »ganzheitlichen Mission« 194
 4. Globale Aktion an der Seite der Vereinten Nationen:
Evangelikale im Einsatz
für ein »gerechteres Weltsystem« 203
 5. Wachstum nach New-Age-Rezept:
Rasch wachsende »Insiderbewegungen«,
die das Evangelium »kontextualisieren« 214
 6. Das Soziale Evangelium und die Emerging Church 225
 7. Weltveränderung als Bindeglied
für eine falsche ökumenische Einheit 230
- Quellen und Literaturangaben zu III. 242

IV. Bibeltreuer Gemeindebau statt ökumenischer Weltkirche 243

1. Der Sauerteig des Sozialen Evangeliums
und der missionalen Bewegungen
gefährden die wahre Gemeinde 244
2. Was wir brauchen: biblischen Gemeindebau
und klare Evangeliumsverkündigung! 258
3. Braut Christi oder Hure Babylon?
Die wahre Gemeinde und die Weltkirche 262

Anhang 265

Wörterklärungen 265

Literaturverzeichnis 271

Vorwort

Dieses Buch richtet sich an alle Gläubigen, die dem Herrn Jesus Christus heute nachfolgen wollen, ganz besonders auch an jüngere Christen. Es behandelt einige wichtige Fragen, die sich jedem von uns stellen, wenn wir mit wachen Augen sehen, welche Entwicklungen sich heute unter den Evangelikalen abspielen.

Immer häufiger hört man in solchen Kreisen Botschaften und Aufrufe, die betonen, die gläubigen Christen hätten in der Vergangenheit ihr sozialpolitisches Engagement sträflich vernachlässigt. Man müsse sich heutzutage gesellschaftlich engagieren und in die sozialen Strukturen der Stadt einbringen, in der man lebe.

Man müsse »die Welt umarmen« und verändern, sonst sei man als Gemeinde nicht mehr »gesellschaftsrelevant« und auch nicht glaubwürdig. Die Zeit der einseitigen Evangeliumsverkündigung sei vorbei. Die Gemeinde müsse sich an der »Mission Gottes« beteiligen und das Reich Gottes schon hier und jetzt auf Erden verwirklichen.

Für ältere Gläubige dürften diese Reden ungewohnt und fremd klingen; früher einmal hat man das anders gehört und anders in der Bibel gelesen. Manche, besonders Jüngere, sind von diesen neuen Lehren vielleicht recht angetan; sie kommen ja dem natürlichen Drang der Jugend entgegen, sich zu engagieren, und auch ihrem Wunsch, die Welt, in der sie leben, zu einem besseren Ort zu machen.

Mancher mag sich damit beruhigen, daß die Fachleute für Mission und Evangelisation, die Pastoren und Gemeindeführer, die diese neuen Lehren aufbringen, es schon wissen müssen; dafür haben sie ja Theologie studiert.

Dieses Buch wurde aus der Überzeugung geschrieben, daß wir aufwachen und diese Lehren biblisch prüfen müssen. Die neuen Ansichten, für die man uns gewinnen will, sind bei näherem Hinsehen gar nicht so neu. Sie stammen

aus der liberaltheologisch geprägten ökumenischen Weltbewegung und wurden von dort allmählich in die evangelikalischen Kreise eingeführt. Sie haben ihre Wurzeln in dem falschen »Sozialen Evangelium« (engl. *Social Gospel*), das die liberaltheologischen und ökumenischen Kreise in verschiedenen Spielarten schon seit über 100 Jahren prägt und antreibt.

Soll die Gemeinde die Welt verändern? ist eine Einladung, die Hintergründe dieser neuen Lehren von der sozialpolitischen Verantwortung der Gemeinde zu untersuchen und die Bibel zu studieren, um herauszufinden, ob diese Lehren wirklich gesund sind oder dem Auftrag der wahren Gemeinde Jesu Christi widersprechen.

Diese Untersuchung wurde möglichst einfach und übersichtlich geschrieben, damit gerade die Gläubigen »an der Basis« die vielschichtigen Zusammenhänge verstehen und durchschauen können. Wer die angeschnittenen Fragen ausführlich und mit einer Fülle von Zitaten und Quellenbelegen studieren möchte, kann dies in meinem Buch »*Zerstörerisches Wachstum*« tun. Das vorliegende Büchlein ist in mancher Hinsicht eine Ergänzung und knappe Hinführung zu diesem Buch. Jedes Kapitel kann für sich gelesen werden; daher waren Wiederholungen manchmal unvermeidlich.

Bei der Frage, ob der angebliche »Auftrag Weltveränderung« biblisch gesund ist oder eine Irreführung der Gläubigen und der Gemeinden bedeutet, handelt es sich nicht um eine spitzfindige, akademische Diskussion oder eine kleinliche Streiterei um Nebenfragen. Hier geht es um die grundlegende Ausrichtung und Orientierung der wahren Gemeinde in unserer Zeit. Hier steht, das ist die Überzeugung des Verfassers, die geistliche Zukunft der bibeltreuen Christen und Gemeinden auf dem Spiel. Der Leser ist eingeladen, sich selbst zu überzeugen und sich ein Bild zu machen.

Leonberg, im April 2014

Rudolf Ebertshäuser

Einleitung:

Christen als Weltveränderer?

Der angebliche sozialpolitische Auftrag der Gemeinde

Seit einigen Jahren hört man immer öfter selbstkritische Töne von führenden Evangelikalen, von Missionsleitern und Theologen, von Pastoren und Predigern. Man habe sich zu lange ins »fromme Ghetto« zurückgezogen; die christlichen Gemeinden seien von ihrer weltlichen Umgebung nicht als bedeutsam wahrgenommen worden; sie kapselten sich ab, statt sich im Gemeinwesen vor Ort zu engagieren. Dadurch verlören die Gläubigen an Glaubwürdigkeit bei ihren Zeitgenossen.

Viele Vordenker unter den Evangelikalen sind davon überzeugt, daß die christlichen Gemeinden wie auch die einzelnen Gläubigen sich mehr politisch und sozial engagieren müßten. Sie müßten sich für die Welt öffnen, statt sie zu meiden. Sie müßten »Weltveränderer« werden, die ihrer nichtchristlichen Umgebung praktischen Nutzen brächten und sich in ihre politischen und gesellschaftlichen Belange einmischten.

Der amerikanische Sozialaktivist Jim Wallis drückte das in einem Buchtitel einmal sehr griffig aus: *»Liebe Gott – diene den Leuten – verändere die Welt: Gerechtigkeit für die Armen.«* Diese neue Orientierung betrifft alle Ebenen des christlichen Lebens:

- Der einzelne Christ müsse sich angeblich einbringen im Fußballverein oder in der Freiwilligen Feuerwehr oder anderen Vereinen am Wohnort; dort müsse man mit den Leuten auch Bier trinken und feiern (was ja beinhaltet, gegebenenfalls gute Miene zu derben Scherzen und unreinen Anspielungen zu machen), damit man einen

Zugang zu den Menschen bekäme; man müsse auch politische Aktionen mitmachen und in Parteien eintreten.

- ▶ Die örtlichen christlichen Gemeinden müssten sich sozial und politisch engagieren; sie müssten für soziale Gerechtigkeit eintreten, sich mit Armen und Ausgegrenzten solidarisieren, für fairen Welthandel und ökologische Bewahrung der Schöpfung kämpfen. Sie müssten ihre Verbundenheit mit der weltlichen Stadtgemeinde deutlich machen und sich in öffentlichen Sozialprojekten einbringen, wobei sie sich mit dem Evangeliumszeugnis zurückhalten sollten. Sie müssten mit Sportvereinen oder in der Jugendarbeit mit Nichtchristen zusammengehen und nützliche Arbeiten für die Gemeinschaft leisten – sei es Rasenpflege beim Fußballklub, Verschönerung öffentlicher Anlagen oder ökologische Projekte.
- ▶ In der Mission müsse man weg von der »einseitigen« klassischen Evangeliumsverkündigung; hier sei es wichtig, sich mit den Armen und Entrechteten zu solidarisieren, den Menschen erst einmal durch sozialpolitische Aktionen in ihren materiellen Nöten zu helfen, bevor man ihnen etwas vom Evangelium sage. Man müsse sich an der globalen Verwirklichung der »Milleniums(= Jahrtausend)-Ziele« beteiligen, die von den Vereinten Nationen ausgegeben wurden, um weltweit im 21. Jahrhundert Hunger, Krankheit und Bildungsmangel zu bekämpfen. Man brauche »Insiderbewegungen«, die im Rahmen der muslimischen, buddhistischen oder hinduistischen Kulturen der Völker blieben, anstatt Menschen herauszurufen und in offen christlichen Gemeinden zu sammeln.

Solche Aussagen sind beileibe nicht mehr nur das Sondergut einzelner »progressiver« Evangelikaler, die Ähnliches schon vor Jahrzehnten äußerten. Nein, diese Thesen

kommen heute aus dem Kernbereich der Evangelikalen, von der Führung der Evangelischen Allianz oder der »Lau-sanner Bewegung für Weltevangalisation«, von einfluß-reichen Theologen und Missionsexperten, und ganz be-sonders von Vertretern der neuen, »missional« genannten Gemeindebewegungen, mit denen wir uns später noch ausführlicher beschäftigen wollen. Bis hinein in eigentlich bibeltreu-konservativ geprägte Kreise sind heute diese neu-artigen Lehren zu hören.

Der Begriff »neuartig« ist allerdings nicht ganz zutref-fend; das Ganze hat eine längere Vorgeschichte. Die heute verkündeten Konzepte wurden schon Jahrzehnte zuvor in theologischen Gremien und Kongressen ausgedacht. Sie haben, wie wir noch im Einzelnen sehen werden, ihren Ursprung in der *ökumenischen Weltbewegung*, die seit dem Ende des 19. Jahrhunderts die Weltchristenheit unter der Flagge des »Sozialen Evangeliums« sammeln will.

Triumphierend sagte vor kurzem ein Führer des Öku-menischen Rates der Kirchen einem Evangelikalen, daß inzwischen die Evangelikalen die Missionslehren der Öku-mene übernommen hätten, die sie einige Jahrzehnte zuvor entschieden bekämpft hatten.

Die meist nicht offen zugegebene Wurzel der neuen Leh-ren von der Weltveränderung als Auftrag der Gemeinde Jesu Christi ist die *theologische Bibelkritik*, die alle wesent-lichen Aussagen der Heiligen Schrift als bloßes Menschen-wort bezeichnet, das erst durch theologische Aus- und Um-deutung Sinn machen würde.

In der bibelkritischen »liberalen Theologie« steht der Mensch im Mittelpunkt, nicht mehr der allmächtige, sich offenbarende Gott. Der kritische Mensch müsse durch sei-ne Auslegungsarbeit erst herausarbeiten, was Gott tatsäch-lich gesagt hätte. Damit hätte er dann die Freiheit, selbst über die Art von »Christentum« zu entscheiden, die er aus seiner Deutung ableiten will.

Ein Grundanliegen der liberalen und ökumenischen Theologen war die enge Verschmelzung der Gemeinde Jesu

Christi mit der Welt, der sie dienen müsse und die sie im humanistischen bzw. sozialistischen Sinn »transformieren« müsse. Das Engagement für soziale Gerechtigkeit und Weltfrieden ist aus dieser Sicht zentral für die christliche Kirche, damit sie ihren Auftrag als »Licht und Salz« in der Welt erfüllen könne. Die Kirche sei zur Weltveränderung verpflichtet. Nur so könne sie die »Mission Gottes« (im Theologenlatein »Missio Dei«) in der Welt unterstützen.

Gott selbst habe, so diese Theologen, die Welt schon längst mit sich versöhnt; deshalb sei die Welt nicht, wie die neutestamentlichen Schriften es doch so oft bezeugen, böse und ein Gegner der Gemeinde. Vielmehr wirke Gott schon heute versöhnend und heilend in der Welt und benutze die verschiedenen Religionen, Kulturen, Wissenschaften und Weltanschauungen, um allmählich sein Reich zu bauen.

Auch Anhänger anderer Religionen seien schon mit Gott versöhnt und gerettet; sie müßten sich deshalb nicht bekehren. Mit ihnen zusammen müsse die christliche Kirche beharrlich an der politischen und sozialen Besserstellung aller Menschen arbeiten; sie müsse sich für die Armen und Entrechteten engagieren und ihnen zu ihrem Recht verhelfen.

Das Reich Gottes, so meinten und meinen diese Theologen, sei nicht eine Angelegenheit der kommenden Weltzeit, sondern es werde hier und jetzt schon in der Welt verwirklicht. Die Kirche sei berufen, das Reich Gottes auszubreiten wie einen Sauerteig, bis am Ende die ganze Welt christlich geworden sei – so die theologische Deutung des Gleichnisses vom Sauerteig in Matthäus 13,33 durch diese Leute.

Das ewige Heil, die Errettung des sündigen Menschen aus der Verdammnis und Hölle, spielt für diese theologische Richtung im Grunde keine Rolle. Sie gingen und gehen alle davon aus, daß der Mensch kein verdorbener Sünder sei, sondern höchstens beeinträchtigt und unvollkommen, aber im Kern gut. In jedem Fall sei er durch Gott schon begnadigt und versöhnt, auch wenn er sich nie zu Christus bekehren und an Ihn glauben würde.

Diese der Bibel völlig widersprechende Vorstellung von einer »Allversöhnung« (Rettung aller Menschen ohne Bekehrung und Glauben) liegt der gesamten ökumenischen Bewegung zugrunde und erklärt auch, weshalb sie ohne Hemmungen auf einen Dialog und eine Vereinigung mit anderen Weltreligionen hinarbeiten. Vor diesem theologischen Hintergrund ergeben die Appelle an die Gemeinden, sich politisch und gesellschaftlich zu engagieren und mit der Welt enger zusammenzuarbeiten, durchaus einen Sinn.

Unter den Evangelikalen werden diese Ansichten meistens nicht in ihrer unverblühten liberalen Originalfassung verkündet; das wäre doch zu anstößig. Hier findet man eine unterschiedlich ausgeprägte *Vermischung von Aussagen des Sozialen Evangeliums und den klassischen evangelikalen Ansichten*, die ja mehr oder weniger von der biblischen Lehre geprägt waren.

Das erschwert es den Gläubigen, das Falsche dieser Lehren zu durchschauen; sie haben oft etwas Schillerndes, Unklares; man findet dort innere Widersprüche, die man nicht klar benennen kann. Manches scheint biblisch begründet zu sein; anderes wiederum klingt fremdartig und widerspricht bestimmten Aussagen der Bibel.

Alles läuft im Endeffekt darauf hinaus, daß die Gemeinde sich aktiv für die Veränderung der Gesellschaft und der Welt einsetzen muß, sonst wäre sie Gott ungehorsam.

Vielen Christen erscheinen die neuen Lehren durchaus plausibel zu sein. Doch die Frage, die wir uns stellen müssen, ist: Stimmen diese Lehren, die inzwischen auch in evangelikalen Kreisen weite Verbreitung gefunden haben, *mit der Bibel* überein? Ist das die Lehre der Apostel, an der wir uns ausrichten wollen, oder ist das eine verkehrte Menschenlehre, die uns in die Irre führt?

Natürlich werden diese neuen Aussagen mit Bibelworten begründet – das ist hier der Fall wie auch bei allen anderen irreführenden Lehren unter Christen. Wir aber müssen prüfen: Stimmen diese Aussagen mit der Lehre des Neuen Testaments für die Gemeinde überein?

Wir wollen diese Frage aus der Sicht des bibeltreuen Glaubens beantworten, der im Gegensatz zur ökumenischen Liberaltheologie die Heilige Schrift als irrtumslose, von Gott geoffenbarte Wahrheit ansieht.

Für alle bibeltreuen Gläubigen ist die Bibel auch die verbindliche Richtschnur, die ihren Glauben und ihr Leben bestimmt. Deshalb wollen wir im nächsten Teil dieses Buches erst einmal in einem Überblick darstellen, was die Bibel und insbesondere das Neue Testament über die Stellung der Kinder Gottes und der Gemeinde Gottes zu dieser Welt sagt.

I. Was die Bibel lehrt: Stellung und Auftrag der Gemeinde Gottes in der Welt

Die Grundlage für die Argumentation dieses Buches ist die Überzeugung, daß die Bibel als von Gott eingegebene Offenbarung Seiner Ratschlüsse die verbindliche Richtschnur für Glauben und Leben aller Kinder Gottes ist.

Bibeltreue Gläubige sind davon überzeugt, daß die Gemeinde Gottes insbesondere im Neuen Testament und hier ganz besonders in den Briefen der Apostel die verpflichtende Lehre, die Gebote und Anweisungen des Herrn Jesus Christus anvertraut bekommen hat. Sie glauben, daß es unsere Pflicht ist, uns als Einzelne und als Gemeinden gewissenhaft an diese göttliche Richtschnur zu halten. Nicht umsonst bezeugt der Apostel Paulus: *»Wenn jemand glaubt, ein Prophet zu sein oder geistlich, der erkenne, daß die Dinge, die ich euch schreibe, Gebote des Herrn sind«* (1Kor 14,37).

Die Lehre der Apostel (Apg 2,42), die wir in den Briefen des NT niedergeschrieben finden, ist die *»gesunde Lehre«* (1Tim 1,10; 2Tim 4,3; Tit 1,9; 2,1), die wir brauchen, um gerade angesichts der vielen irreführenden Lehren der Endzeit einen klaren, dem Herrn der Gemeinde wohlgefälligen Kurs zu halten. An diesem untrüglichen Maßstab müssen wir auch alles prüfen, was heute an Lehren kursiert und als Erfolgsrezept für die Gemeinde verbreitet wird.

Wir sollten es alle halten wie die Beröer: *»Diese aber waren edler gesinnt als die in Thessalonich und nahmen das Wort mit aller Bereitwilligkeit auf; und sie forschten täglich in der Schrift, ob es sich so verhalte«* (Apg 17,11).

Deshalb sind in diesem Buch viele Aussagen mit Bibelstellen belegt worden. Der Umfang erlaubt es nicht, alle diese biblischen Beweisstellen wörtlich anzuführen. Wir haben sie oft abgekürzt in Klammern gesetzt, aber es wird

dem Leser dringend empfohlen, sie nachzuschlagen und selbst zu prüfen, was die Bibel lehrt.

Ein gutes Verständnis der biblischen Lehre über die Stellung der Gemeinde in dieser Welt ist die grundlegende Voraussetzung, um die neuen Auffassungen vom Weltveränderungsauftrag der Gemeinden wirklich prüfen und beurteilen zu können. Deshalb beginnen wir damit, in aller gebotenen Kürze darzustellen, was das Neue Testament zu diesem Thema lehrt.

1. Was sagt die Bibel über diese Welt?

Wenn wir in einer Bibelkonkordanz die Vorkommen des Begriffes »Welt« (gr. *kosmos*) im NT nachschlagen (und das sei sehr empfohlen), dann stoßen wir schon gleich zu Anfang auf eine sehr markante Aussage. Bei der Versuchung des Herrn Jesus bietet der Teufel alle Reiche dieser Welt und ihre Herrlichkeit an und setzt dabei voraus, daß er darüber verfügen kann (Mt 4,8-9).

In der Parallelstelle in Lukas 4,5-6 kommt der Tatbestand noch deutlicher zum Ausdruck: *»Da führte der Teufel ihn auf einen hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt in einem Augenblick. Und der Teufel sprach zu ihm: Dir will ich alle diese Macht und ihre Herrlichkeit geben; denn sie ist mir übergeben, und ich gebe sie, wem ich will.«* Unser Herr widerspricht dem nicht. Diese Welt ist unter der Macht des Teufels – allerdings nur in dem gegenwärtigen bösen Weltzeitalter, und nur, weil der allerhöchste, allmächtige Gott das selbst so verfügt hat.

Diese Welt ist unter der Herrschaft des Bösen

Die Apostelbriefe bestätigen diese ernste Aussage. *»Wir wissen, daß wir aus Gott sind, und daß die ganze Welt sich im Bösen [d. h. unter der Herrschaft des Bösen, im*

Machtbereich des Bösen] *befindet*« (1Joh 5,19). Deshalb bezeichnet der Herr Jesus den Teufel auch als den »*Fürst dieser Welt*« (Joh 12,31; 14,30; 16,11). Der Apostel Paulus nennt ihn sogar den »*Gott dieser Weltzeit*« (2Kor 4,4).

Das bezieht sich auf die Tatsache, daß der Widersacher diese Stellung nur in der gegenwärtigen bösen Weltzeit (Gal 1,4) ausüben kann; in der kommenden Weltzeit, wenn Christus als Messias-König herrschen wird, wird er entmachtet und gebunden sein (vgl. Offb 20,1-10).

Neben »Welt« kommt im NT oft der inhaltlich verwandte Begriff »Weltzeit« oder »Zeitalter« (gr. *aion*) vor; er verdeutlicht, daß die gegenwärtige böse Rebellion der Welt bzw. Menschheit gegen Gott nur eine bestimmte, von Gott festgesetzte Zeit andauern kann. Diese Weltzeit ist vom Bösen geprägt und bestimmt; die kommende Weltzeit des messianischen Friedensreichs wird von Gottes Gnade und Gerechtigkeit geprägt und bestimmt sein.

So finden wir zwar auch einige Aussagen des NT, in denen »Welt« ganz einfach die von Gott geschaffene Welt bezeichnet (vgl. z. B. Mt 13,35; 26,13; Apg 17,24; Röm 1,20); *in den meisten Stellen aber steht »Welt« für die von Gott abgefallene Menschheit mit ihren widergöttlichen Sitten und Einrichtungen, ihrem widergöttlichen Denken und Handeln.*

Der Begriff steht für die von Gott losgelöste Kultur und Zivilisation der Nachkommen Adams, die sich auf den Pfaden Kains bewegen. Besonders häufig kommt der Begriff in dieser Bedeutung im Johannesevangelium vor, das sich ausführlich mit der Stellung des Gottessohnes und der Gläubigen zur Welt beschäftigt.

Die Welt nach dem Sündenfall ist geistlich gesehen *Finsternis* (vgl. Joh 1,4-5.9-10; 3,19; 8,12; 12,46; Eph 6,12), ist die Gesamtheit der sündigen, rebellischen Menschen, die unter der Herrschaft und dem Geisteseinfluß Satans stehen und Gott feindlich und ablehnend gegenüberstehen. Sie sind die »*Ungläubigen, denen der Gott dieser Weltzeit die Sinne verblendet hat, so daß ihnen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit des Christus nicht aufleuchtet,*

welcher Gottes Ebenbild ist« (2Kor 4,4). Diese für den natürlichen Menschen nicht sichtbaren Zusammenhänge enthüllt der Apostel Paulus im Epheserbrief:

– auch euch, die ihr tot wart durch Übertretungen und Sünden, in denen ihr einst gelebt habt nach dem Lauf dieser Welt, gemäß dem Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geist, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt; unter ihnen führten auch wir alle einst unser Leben in den Begierden unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten; und wir waren von Natur Kinder des Zorns, wie auch die anderen. (Eph 2,1-3)

... denn unser Kampf richtet sich nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Herrschaften, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher der Finsternis dieser Weltzeit, gegen die geistlichen [Mächte] der Bosheit in den himmlischen [Regionen]. (Eph 6,12)

Die Welt steht Gott feindlich gegenüber

Diese Welt *haßt* den Herrn Jesus, so wie sie den lebendigen Gott, ihren Schöpfer und Erhalter, *haßt* und *verworfen* hat. Wie ernst bezeugt das unser Herr in Johannes 7,7: *»Die Welt kann euch nicht hassen, mich aber haßt sie; denn ich bezeuge von ihr, daß ihre Werke böse sind«.*

Die Gesinnung dieser Welt (wie auch besonders des abtrünnigen Volkes Israel) wird von Jesus Christus in dem Gleichnis von den anvertrauten Pfunden beschrieben: *»Seine Bürger aber haßten ihn und schickten ihm eine Gesandtschaft nach und ließen sagen: Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche!«* (Lk 19,14).

Die Welt wird in allen Aussagen des NT als unverbesserlich und unreformierbar böse dargestellt. Diese Welt kann und wird sich nicht bekehren; nur einzelne kehren um, die von Gott aus der Welt herausgerettet sind.

Die Masse der Heidenvölker wie auch Israels tut keine Buße, sondern schreitet in der ausreifenden Endzeit immer weiter in ihrer Bosheit fort, bis schließlich die Krönung des Bösen im Auftreten des Antichristen geschieht, des Menschen der Sünde, des Gesetzlosen.

Laßt euch nicht so schnell in eurem Verständnis erschüttern oder gar in Schrecken jagen, weder durch einen Geist, noch durch ein Wort, noch durch einen angeblich von uns stammenden Brief, als wäre der Tag des Christus schon da. Laßt euch von niemand in irgendeiner Weise verführen! Denn es muß unbedingt zuerst der Abfall kommen und der Mensch der Sünde geoffenbart werden, der Sohn des Verderbens, der sich widersetzt und sich über alles erhebt, was Gott oder Gegenstand der Verehrung heißt, so daß er sich in den Tempel Gottes setzt als ein Gott und sich selbst für Gott ausgibt. Denkt ihr nicht mehr daran, daß ich euch dies sagte, als ich noch bei euch war? Und ihr wißt ja, was jetzt noch zurückhält, damit er geoffenbart werde zu seiner Zeit.

Denn das Geheimnis der Gesetzlosigkeit ist schon am Wirken, nur muß der, welcher jetzt zurückhält, erst aus dem Weg sein; und dann wird der Gesetzlose geoffenbart werden, den der Herr verzehren wird durch den Hauch seines Mundes, und den er durch die Erscheinung seiner Wiederkunft beseitigen wird, ihn, dessen Kommen aufgrund der Wirkung des Satans erfolgt, unter Entfaltung aller betrügerischen Kräfte, Zeichen und Wunder und aller Verführung der Ungerechtigkeit bei denen, die verlorengehen, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, durch die sie hätten gerettet werden können. Darum wird ihnen Gott eine wirksame Kraft der Verführung senden, so daß sie der Lüge glauben, damit alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt haben, sondern Wohlgefallen hatten an der Ungerechtigkeit. (2Thess 2,2-12)

Diese Welt steht unter dem Zorngericht Gottes

Es ist daher der ernste, unwiderrufliche Ratschluß des allmächtigen, heiligen Gottes, daß diese Welt um ihrer Gottlosigkeit willen gerichtet werden muß, so wie einst zur Zeit Noahs.

Dieses Gericht Gottes über die rebellische Welt ist in zahllosen Prophetien schon im AT bezeugt; meist wird hier der Begriff »Tag des HERRN« benutzt, der darauf hinweist, daß Gott an einem festgesetzten Tag (damit wird oft ein längerer Zeitraum bezeichnet) diese Welt heimsuchen und blutig richten wird um ihrer vielen Sünden willen (vgl. u. a. Jes 2,12-22; Jes 13,6-13; Jer 23,20; 46,10; Hes 30,2-3; Joel 2,11; 3,4; 4,14; Ob 1,15; Zeph 1,14 – 2,3; Mal 3,23; vgl. auch Jud 1,14-15). Nur ein Prophetenwort aus dem Munde Jesajas möge genügen, um den Ernst und die Schärfe dieses göttlichen Gerichts über eine rebellische Welt deutlich zu machen:

Heult! Denn der Tag des HERRN ist nahe; er kommt wie eine Verwüstung von dem Allmächtigen! Deshalb werden alle Hände schlaff, und das Herz jedes Sterblichen zerschmilzt. Sie sind bestürzt; Krämpfe und Wehen ergreifen sie, sie winden sich wie eine Gebärende; einer starrt den andern an, ihre Angesichter glühen. Siehe, der Tag des HERRN kommt, unbarmherzig, mit Grimm und Zornglut, um die Erde zur Wüste zu machen und die Sünder daraus zu vertilgen. Ja, die Sterne des Himmels und seine Sternbilder werden nicht mehr glänzen; die Sonne wird sich bei ihrem Aufgang verfinstern und der Mond sein Licht nicht leuchten lassen.

Und ich werde an dem Erdkreis die Bosheit heimsuchen und an den Gottlosen ihre Schuld; und ich will die Prahlerei der Übermütigen zum Schweigen bringen und den Hochmut der Gewalttätigen erniedrigen. Ich will den Sterblichen seltener machen als gediegenes Gold, und den

Menschen [seltener] als Gold von Ophir. Darum will ich die Himmel erschüttern, und die Erde soll von ihrer Stelle aufschrecken, vor dem Zorn des HERRN der Heerscharen, und zwar am Tag der Glut seines Zorns. (Jes 13,6-13)

Die Lehre von dem bevorstehenden Gericht Gottes über eine gottlose Welt sowie über die Gottlosen in Israel wird von dem Herrn Jesus immer wieder aufgegriffen und bestätigt. Das Zorngericht Gottes ist durch das Sühnopfer des Herrn Jesus in keiner Weise aufgehoben worden.

Nur diejenigen, die sich wirklich in echter Buße und Glauben zu Christus bekehren, werden von diesem Zorngericht errettet. Alle anderen wird der Zorn Gottes umso heftiger treffen, weil sie von der Erlösung wußten und sie doch verächtlich ablehnten. Ja, der Herr Jesus redet immer wieder von dem bevorstehenden »Tag des Gerichts« (vgl. u. a. Mt 10,15; 11,22.24; 12,41-42; Mk 6,11; Lk 20,47), und Er macht deutlich, daß Er selbst dann der Richter sein wird (vgl. Joh 5,22).

Denn gleichwie der Blitz, der in einer Himmelsgegend erstrahlt, bis zur anderen leuchtet, so wird auch der Sohn des Menschen sein an seinem Tag. Zuvor aber muß er viel leiden und verworfen werden von diesem Geschlecht. Und wie es in den Tagen Noahs zuging, so wird es auch sein in den Tagen des Menschensohnes: Sie aßen, sie tranken, sie heirateten und ließen sich heiraten bis zu dem Tag, als Noah in die Arche ging; und die Sintflut kam und vernichtete alle. Ebenso ging es auch in den Tagen Lots zu: Sie aßen, sie tranken, sie kauften und verkauften, sie pflanzten und bauten; an dem Tag aber, als Lot aus Sodom wegging, regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und vertilgte alle. Gerade so wird es sein an dem Tag, da der Sohn des Menschen geoffenbart wird. (Lk 17,24-30)

... wie es denn gerecht ist vor Gott, daß er denen, die euch bedrängen, mit Bedrängnis vergilt, euch aber, die ihr

bedrängt werdet, mit Ruhe gemeinsam mit uns, bei der Offenbarung des Herrn Jesus vom Himmel her mit den Engeln seiner Macht, in flammendem Feuer, wenn er Vergeltung üben wird an denen, die Gott nicht anerkennen, und an denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorsam sind. Diese werden Strafe erleiden, ewiges Verderben, vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Kraft ... (2Thess 1,6-9)

Gerade jener sanftmütige Erlöser, der Sein Leben als das Lamm Gottes zum Opfer brachte, wird dann als der von Gott gesandte Richter ein unbarmherziges Gericht über die Gottlosen bringen. Diese werden vor Ihm erschrecken und sich in den Felsklüften verbergen: »... und sie sprachen zu den Bergen und zu den Felsen: Fallt auf uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes!« (Offb 6,16).

Das verstehen nur jene nicht, die das humanistisch verfälschte Evangelium von dem lieben, toleranten »Jesus« geglaubt haben, der angeblich den alttestamentlichen »Gott des Gerichts« abgelöst habe und irgendeine verschwommene Versöhnung für alle und jeden gebracht habe.

Verführer leugnen das Zorngericht Gottes über diese Welt

Gottes Zorngericht über diese gottlose Welt wurde lange hinausgezögert, und zwar nur aus dem einen Grund, weil Gott wollte, daß noch viele Menschen sich bekehren und errettet werden. Deshalb währt die Gnadenzeit jetzt bald 2.000 Jahre, und viele Menschen, auch irregeleitete Christen, meinen, sie würde ewig währen und es gäbe gar kein Zorngericht Gottes über die Welt mehr. Doch das ist ein schwerwiegender Irrtum. Gottes prophetisches Wort geht wortwörtlich in Erfüllung – zu SEINER Zeit.

Von den Zeiten und Zeitpunkten aber braucht man euch Brüdern nicht zu schreiben. Denn ihr wißt ja genau,

daß der Tag des Herrn so kommen wird wie ein Dieb in der Nacht. Wenn sie nämlich sagen werden: »Friede und Sicherheit«, dann wird sie das Verderben plötzlich überfallen wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entfliehen. (1Thess 5,1-3)

Dabei sollt ihr vor allem das erkennen, daß am Ende der Tage Spötter kommen werden, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Wiederkunft? Denn seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles so, wie es von Anfang der Schöpfung an gewesen ist! Dabei übersehen sie aber absichtlich, daß es schon vorzeiten Himmel gab und eine Erde aus dem Wasser heraus [entstanden ist] und inmitten der Wasser bestanden hat durch das Wort Gottes; und daß durch diese [Wasser] die damalige Erde infolge einer Wasserflut zugrundeging. Die jetzigen Himmel aber und die Erde werden durch dasselbe Wort aufgespart und für das Feuer bewahrt bis zum Tag des Gerichts und des Verderbens der gottlosen Menschen.

Dieses eine aber sollt ihr nicht übersehen, Geliebte, daß ein Tag bei dem Herrn ist wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag! Der Herr zögert nicht die Verheißung hinaus, wie etliche es für ein Hinauszögern halten, sondern er ist langmütig gegen uns, weil er nicht will, daß jemand verlorengelange, sondern daß jedermann Raum zur Buße habe. Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb in der Nacht; dann werden die Himmel mit Krachen vergehen, die Elemente aber vor Hitze sich auflösen und die Erde und die Werke darauf verbrennen. Da nun dies alles aufgelöst wird, wie sehr solltet ihr euch auszeichnen durch heiligen Wandel und Gottesfurcht, indem ihr das Kommen des Tages Gottes erwartet und ihm entgegeneilt, an welchem die Himmel sich in Glut auflösen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden! (2Pt 3,3-12)

Diese gottlose Welt eilt also ihrem sicheren Verderben zu. Das Todesurteil über die gottlosen Sünder ist bereits fest in Gottes Büchern geschrieben. Sie werden nicht entrinnen, wenn sie nicht Buße tun. Diese Welt hat keine rosige Zukunft, auch wenn irgeleitete Liberaltheologen dies immer wieder behaupten und die ernstesten Gerichtsworte irgendwie wegerklären möchten.

Gerade wenn die unheilige Allianz aus antichristlichen humanistischen Politikern und abgefallenen Namenschristen ihr politisches Programm von menschengemachtem »Frieden und Sicherheit« für die Welt verkündet, kommt das Zorngericht über sie. Die wahre Gemeinde ist dann schon verherrlicht bei ihrem Herrn und wird Ihn begleiten, wenn Er als der Richter offenbar wird.

Wir sehen also, daß die Aussagen der Bibel über diese Welt nicht schmeichelhaft sind für die moderne, aufgeklärte Menschheit, die sich von dem wahren Gott abgewandt hat und ihr Geschick in die eigene Hand nehmen will.

Das Urteil Gottes über die Welt trifft nicht zuletzt auch die verweltlichte äußerliche Christenheit, die ökumenische Welteinheitskirche, die samt ihrem elenden Untergang in dem prophetischen Bild der »Hure Babylon« in der Bibel geschildert wird (Offenbarung 17 u. 18).

Die Menschen, die sich mit ihren Lippen zu einem unbiблейschen »Christus« bekennen und nie eine Bekehrung und Neugeburt erfahren haben, sind fester Bestandteil der Welt, eben der religiösen Welt, die ihre Abneigung gegen das wahre Evangelium und den wahren Christus hinter pseudochristlichen Lehren, Ritualen und Traditionen verbirgt. Die vielen Millionen Namenschristen aus der römischen, der orthodoxen und der protestantischen Richtung sind immer noch verlorene Heiden und Weltmenschen.

Keiner, der nicht den Herrn Jesus Christus persönlich als seinen Retter und Herrn angenommen hat und von neuem geboren wurde, wird dem Zorn Gottes entfliehen. Nur die wahren Kinder Gottes werden das kommende Reich Gottes sehen.

II. Auftrag Weltverbesserung? Das »Soziale Evangelium« auf dem Prüfstand

Wir haben uns im ersten Kapitel vor Augen geführt, was die Apostellehre, die Lehre des Neuen Testaments über den Auftrag der wahren Gemeinde Gottes auf Erden sagt. Wir sollten allerdings berücksichtigen, daß diese Grundsätze der Apostellehre im Laufe der Gemeindeggeschichte in vielen Kreisen auch der echten Gläubigen nur unvollständig verstanden und verwirklicht wurden.

In den Kirchen der Reformation etwa wurde die Absonderung von der Welt ersetzt durch die unbiblische Vorstellung von einer »Volkskirche«, die als Stütze der »christlichen Obrigkeit« in einer »christlichen Gesellschaft« mitwirken müsse. Ähnliche Vorstellungen gab es auch im Pietismus.

Nur die unabhängigen Gemeinden der Waldenser, der biblischen Täufer, der Mennoniten und späteren biblischen Baptisten oder der Brüderbewegung verwirklichten diese Grundsätze mehr oder weniger konsequent.

Die Lehren von einer Christianisierung der Welt sind alt

Der unbiblische Gedanke, daß die christliche Kirche die Gesellschaft prägen und bessern müsse, ist von daher uralt und hat seine Wurzeln in den falschen Lehren der römischen Kirche, die meinte, sie sei berufen, anstelle von Christus das Tausendjährige Reich auf Erden zu verwirklichen. Besonders im Calvinismus setzte sich diese Linie auch nach der Reformation fort.

Manche calvinistischen Puritaner nahmen den angeblichen Auftrag zur Weltveränderung so ernst, daß sie deshalb sogar Bürgerkriege führten (vgl. Cromwell) und eine

Theokratie (»Gottesherrschaft«) auf Erden einführen wollten wie Calvin in Genf.

Auch viele kirchliche Pietisten waren davon überzeugt, daß sie die als »christlich« verstandene Gesellschaft ihrer Zeit verändern und durch soziale Reformprojekte bessern sollten. Sie hatten sich weder geistlich noch äußerlich von der protestantischen »Volkskirche« gelöst, die ihrerseits mit der unter »christlichem« Etikett firmierenden weltlichen Obrigkeit eng verzahnt war.

Nicht zuletzt weil manche Vertreter dieser Obrigkeit das Engagement der Pietisten sehr schätzten und förderten, fühlten sie sich berufen, vielerlei Sozialreformprojekte ins Leben zu rufen, die teilweise durchaus gut gemeint waren, leider aber allzu bald verweltlichten und keine geistliche Frucht mehr brachten.

Die überwiegend calvinistisch-puritanisch geprägte Erweckungsbewegung im englischsprachigen Raum (John Wesley, George Whitefield, Jonathan Edwards u. a.) hatte zur Bekehrung sehr vieler Menschen geführt. In ihr waren aber neben dem vorrangigen Anliegen der Errettung von Seelen auch sozialreformerische Ansichten wirksam, die sich teilweise auf die Vorstellung stützten, Amerika sei berufen, als das »gelobte Land« der Christenheit das Reich Gottes auf Erden zu verwirklichen.

Solche Tendenzen müssen im Licht der biblischen Lehre als trügerisch und falsch eingeordnet werden. Allerdings besteht der gewaltige Unterschied zu der heutigen »Transformationstheologie« darin, daß die damaligen Gläubigen vorrangig bemüht waren, das biblische, wahre Evangelium von der ewigen Errettung der Seelen durch Christus auszubreiten und Menschen zu einer biblischen Bekehrung und Neugeburt zu führen.

Die Wurzeln des Sozialen Evangeliums und der Ökumene

Das »Soziale Evangelium« dagegen knüpfte zwar in manchem an die oben beschriebenen falschen Lehren des

Calvinismus und der Erweckungsbewegung an, aber es entstammt einer völlig anderen Richtung, die nicht mehr als Teil der wahren Gemeinde Jesu Christi angesehen werden kann, sondern als endzeitliche Strömung der Verführung und des Abfalls vom Glauben gewertet werden muß.

Hier geht es nicht mehr um Irrtümer echter Gläubiger, sondern um verderbliche Verfälschungen des Evangeliums selbst durch die Bibelkritik und die sogenannte »Liberaltheologie«, die als Frucht der Aufklärung und des Rationalismus in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wie ein Steppenbrand um sich griff und rasch die zuvor schon innerlich toten protestantischen Großkirchen eroberte.

Aus der Vermischung evangelikal-pietistischer und liberal-humanistischer Tendenzen entstand Anfang des 20. Jahrhunderts die *ökumenische Weltbewegung*, die zunächst als Weltbewegung für »Mission« begann. In ihr waren aufrichtige Bestrebungen, das Evangelium zu verkündigen und Seelen zu retten, vermischt mit modern-theologischen Irrtümern und Weltveränderungssillusionen.

Ihre Parole lautete: »*Die Evangelisation der Welt in dieser Generation*«. Hinter dieser auf den ersten Blick gut klingenden Losung stand die verkehrte Vorstellung, es würden sich in dieser Heilszeit ganze Völker und letztlich die ganze Welt zu Christus bekehren, und unter Führung einer vereinten Kirche könne man das Reich Gottes ohne Christus auf der ganzen Erde verwirklichen.

Daraus wurde ein ebenfalls unbiblischer Plan abgeleitet, die Einheit aller sich zum Christentum bekennenden Kirchen herzustellen, damit die Welt glauben könne. In dieser mit großem Elan beginnenden Bewegung gewannen bald die liberaltheologischen Kräfte die Überhand. Sie schrieben das im 19. Jahrhundert von Liberaltheologen entwickelte »Soziale Evangelium« auf ihre Fahnen und breiten es seither in aller Welt, nicht zuletzt in den Ländern und Kirchen der »Dritten Welt«, aus.

Die ökumenische Weltbewegung ist vor allem im »Ökumenischen Rat der Kirchen« (ÖRK, engl. *World Council of*

Churches) mit Sitz in Genf organisiert. Der ÖRK vereint etwa 345 liberal-protestantische, orthodoxe oder pfingstlerische Kirchen mit ca. 500 Millionen Mitgliedern.

Die bibeltreuen »Fundamentalisten« und die »Evangelikalen« als »dritte Kraft«

Der entschiedene Gegner der liberal-ökumenischen Kräfte waren und sind die bibeltreuen, von der Welt abgesonderten Gläubigen, die sich in unabhängigen Gemeinden zusammensuchen und an der Autorität und Irrtumslosigkeit der Bibel, am biblischen Evangelium der Gnade und am neutestamentlichen Auftrag der Gemeinde festhalten.

Sie wurden im Amerika im 20. Jahrhundert als *fundamentalists* bezeichnet, als »Fundamentalisten«, die die Fundamente des wahren biblischen Glaubens verteidigten.

Diese Kräfte setzten der abgeirrten ökumenischen Sozialmission eine eifrige bibeltreue Missionsarbeit entgegen und verkündeten offensiv die biblische Lehre, daß die gegenwärtige böse Welt nicht reformierbar ist, sondern dem Zorngericht Gottes entgegeneilt, daß Jesus Christus als Herr und Richter in Bälde kommt, um Seine Gemeinde zu sich zu entrücken und dann Gericht über die Gottlosen zu üben.

Sie hielten fest an der biblischen Lehre vom Reich Gottes, das der Messias selbst errichten wird. Erst in diesem Friedensreich, so lehrten sie mit der Bibel, kann Frieden und soziale Gerechtigkeit verwirklicht werden.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde zwischen diesen beiden Lagern eine »dritte Kraft« immer stärker und einflußreicher. Die aus dem Pietismus und der Erweckungsbewegung entstandenen neuen »Evangelikalen« grenzen sich sowohl von den bibeltreuen Fundamentalisten als auch von den ökumenischen Liberalen ab.

Sie nannten sich noch »Evangelikale«, was eigentlich »Anhänger des biblischen Evangeliums« bedeutet, aber sie entwickelten sich in eine bedenkliche Richtung, die immer weiter von dem Weg der klassischen »*evangelicals*« früherer

Zeiten abdriftete. In ihren Reihen gibt es eine eher konservative, mit bibeltreuen Lehren sympathisierende Unterströmung, die im Lauf der Zeit immer mehr an Einfluß verlor, und eine eher für die Liberaltheologie sowie auch für die Charismatik offene, gesellschaftsreformerische Strömung, die bald zur beherrschenden, auch theologisch einflußreicheren Kraft wurde und heute das Erscheinungsbild der Evangelikalen prägt.

Zwischen diesen weltoffenen »Neo-Evangelikalen« und den liberalen Ökumenikern gab es einen beständigen geistigen Austausch und »konstruktive« Zusammenarbeit, was sich u. a. darin äußerte, daß führende Evangelikale aktiv an den theologischen Diskussionen und Kongressen des ÖRK teilnahmen.

Das führte dazu, daß die theologischen Denkmuster der Ökumeniker mehr und mehr auch von evangelikalen Theologen, Bibelseminaren und Kirchenführern übernommen wurden. Es kam zu einer schlimmen Vermischung in der Lehre, so daß bibelkritische Grundsätze und Gedanken mit Bekenntnissen zur Autorität der Bibel einhergingen.

In der Folge fand das ökumenische Soziale Evangelium mit gewissen Abschwächungen bei den Evangelikalen zunehmend Anerkennung, obwohl man sich auch auf ältere Glaubensbekenntnisse berief, die noch der biblischen Lehre näherstanden.

Das bildet den geschichtlich-geistlichen Hintergrund für die Breitenwirkung des Sozialen Evangeliums, das wir im folgenden näher untersuchen wollen. Daß wir uns überhaupt mit diesen Lehren auseinandersetzen müssen, hängt mit jener Offenheit und Durchlässigkeit für falsche Lehren zusammen, die zwischen Ökumenikern und liberalen Evangelikalen, leider aber auch zwischen bibeltreu geprägten Christen und den liberalen Evangelikalen besteht.

Durch diese unbiblische Offenheit können schlimme Irrtümer immer weiter »diffundieren« und erreichen auch bibeltreue Kreise, die oftmals arglos und unwissend in bezug auf die Quellen und Hintergründe dieser Konzepte sind.

Im folgenden wollen wir uns auf der Grundlage der biblischen Lehre die Aussagen der neuen Missions- und Gemeindebewegungen näher ansehen, die alle irgendwo darauf hinauslaufen, daß die Gemeinde den Auftrag habe, das Reich Gottes auf der Erde auszubreiten und die ungerechte Gesellschaft vor Ort und weltweit zu verändern, zu »transformieren« (umzugestalten), wie es im Soziologen- und Theologenlatein heißt.

Wir wollen untersuchen, wie der Ruf nach einer gesellschaftlichen Umgestaltung in die Christenheit eingedrungen ist. Wir wollen die einzelnen Argumente der Verfechter eines sozialpolitischen, transformierenden Auftrags für die Gemeinde Jesu Christi von der Bibel her beleuchten und prüfen, ob sie mit der gesunden Lehre der Heiligen Schrift übereinstimmen.

Dabei soll uns der Grundsatz leiten, daß wir nur diejenigen Lehren annehmen können, die mit den Aussagen des Neuen Testaments und besonders der Apostelbriefe übereinstimmen.

1. Social Gospel: Das »Soziale Evangelium«, seine Entstehung und seine Hintergründe

Hinter den heutigen Bestrebungen, die Gläubigen zur Weltveränderung anzuleiten, steht ein ziemlich altes Gedankengebäude, dessen Hintergründe wir kennen sollten, um zu einem geistlichen Urteil über diese neue Strömung zu kommen.

Auch wenn manche Anwälte der Weltveränderung einen Bezug ihrer Überzeugungen zum »Sozialen Evangelium« weit von sich weisen, muß man bei nüchterner Prüfung doch festhalten, daß die Grundsätze dieser schon mehr als 100 Jahre alten Strömung heute noch einen entscheidenden Einfluß auf die liberal-evangelikalen Lehren vom sozialpolitischen Auftrag der Gemeinde haben.

III. Zauberwort »Transformation«: Das »Soziale Evangelium« verführt die Evangelikalen

Das Soziale Evangelium wird heute sehr oft eng verbunden mit der Forderung, die Gemeinde müsse die menschlich-weltliche Gesellschaft »transformieren«, d. h. nach christlichen Grundsätzen umgestalten.

Dieses Ziel wurde in der ökumenischen Missionslehre des Weltrates der Kirchen betont, und inzwischen gewinnt es immer mehr Einfluß unter den Evangelikalen. Es spielte eine bedeutende Rolle bei den Diskussionen des Lausanner Weltkongresses in Kapstadt 2010, und es wird bei uns besonders durch die Sprecher der missionalen und emergenten Gemeindebewegungen verkündet. Führende Vertreter der deutschen Emerging Church haben in sich Marburg eine akademische Basis dafür geschaffen, den »Studiengang Gesellschaftstransformation«.

In der Evangelischen Allianz wird dieses Gedankengut seit einigen Jahren gezielt propagiert; u. a. durch viele Beiträge im Rahmen der Aktion »*Glaube am Montag*« und im Rahmen der »*Micha-Initiative*«. Besonders unter jungen Leuten finden solche Aktionen Anklang, wie etwa die 2011 durchgeführte »*Initiative Hoffnung*« zeigte; an ihr waren neben Jugendvertretern aus Allianzkreisen auch einige Charismatiker und Vertreter des »Forum Wiedenest« beteiligt. Die Parole von der »Weltveränderung« wird zunehmend auch zu einer Plattform, auf der sich verschiedene irreführende Strömungen zusammenschließen.

Der Kern dieses Konzepts ist keineswegs neu. Das unbiblische Ziel, die weltliche Gesellschaft zu »christianisieren« und nach christlichen Werten zu prägen, finden wir seit Augustinus schon in der römischen Kirche verankert, und es formte auch die Vorstellungen der

Väter der *Social-Gospel*-Bewegung, wie wir schon gesehen haben.

Auch wenn die heutigen Evangelikalen den Bezug ihrer Lehren zur *Social-Gospel*-Bewegung zumeist weit von sich weisen, kann der Gläubige, der sie biblisch prüft und beurteilt, leicht erkennen, daß der Kern dieser falschen Lehren unverändert geblieben ist; nur einige Teilaspekte wurden dem veränderten Zeitgeist angepaßt.

Es ist immer noch dasselbe verkehrte Soziale Evangelium, nur mit leichten Mutationen. Und so wie Grippeviren ihre Gefährlichkeit nicht verlieren, sondern sogar steigern, wenn sie als mutierte Variationen auftreten, so verhält es sich auch mit dem Sozialen Evangelium – es ist heute noch gefährlicher und verführerischer als damals.

Heutzutage wird die Forderung nach »Transformation« vielfach verbunden mit der Vorstellung, die Gemeinde Jesu Christi müsse »gesellschaftsrelevant« bzw. »kulturrelevant« sein, damit sie ihre »missionale« Aufgabe erfüllen könne.

Hinter diesen theologischen Fremdwörtern steht die Vorstellung, die Gemeinde würde von der Welt (den »Kirchenfernen«) nur ernst genommen, wenn sie sich aktiv an der Förderung und Verbesserung der weltlichen Einrichtungen beteilige, also »soziales Engagement« zeige, insbesondere durch »sozialdiakonisches Handeln« (etwa Hausaufgabenbetreuung, Arbeit mit Asylanten, Umweltinitiativen usw.).

Dabei soll der missionarisch-evangelistische Gesichtspunkt, unter dem früher viele Gemeinden manche solche Dinge bereits praktiziert hatten, zugunsten eines »Dienstens an der Gemeinschaft« zurückgestellt werden.

Christen, so behauptet man, würden in der heutigen Zeit nur akzeptiert und als bedeutungsvoll und glaubwürdig (»authentisch«, »relevant«) angesehen, wenn sie sich in die Gesellschaft selbstlos und ohne missionarische Bekehrungsabsichten einbrächten und sich als nützlich erwiesen.

Gemäß dieser schon von der »Willow Creek«-Bewegung praktizierten Strategie nennen sich missional orientierte

Gemeinden beispielsweise »Kirche für Oberberg«; sie veranstalten Bündnisse und Kampagnen wie »Gemeinsam für Berlin« und betonen öffentlichkeitswirksam, daß sie ihre Stadt lieben und sich für sie einsetzen wollen.

In einer Gemeindegründungsarbeit führten solche Überlegungen dazu, daß einige progressive Gemeindegründer vorschlugen, man solle eine größere Summe in der Gemeindegründungskasse dem örtlichen Kindergarten spenden und dann für die Presse eine Scheckübergabezeremonie veranstalten.

Im Begriff der »Kulturrelevanz« steckt noch ein weiterer Gedanke, nämlich daß die Weltmenschen eine Gemeinde nur in dem Maß ernst nähmen, wie sie sich den Verhaltensweisen, Ausdrucksformen und der Sprache der Kultur in ihrer Umgebung angepaßt hat.

Für die heutige Situation im Westen bedeutet dies z. B. die Übernahme der Pop- und Rockkultur bis hin zu Metal und Rap, Punk, Rave und Hip-Hop, Frauenemanzipation auf allen Ebenen (kurze, gefärbte Haare, freizügige Mode, Frauen als Predigerinnen und Pastorinnen), »cooler« Internetauftritt und clevere Youtube/Facebook/Twitterpräsenz, Fairtrade und Öko, zeitgenössische Kunst und Aktionsformen wie »Flashmobs« – kurz: die Übernahme postmoderner Lebens- und Denkweisen.

Solche Gemeinden bezeugen ihrer meist trendigen, jüngeren Umgebung in allen Bereichen: »Wir gehören zu euch, wir sprechen eure Sprache, wir ticken gleich wie ihr, wir sind keine frommen Außenseiter!«

Solche Anpassungsstrategien klingen durchaus logisch und nachvollziehbar – jedenfalls für den natürlichen Verstand eines Weltmenschen. Doch wie lassen sie sich mit der Lehre der Bibel vereinbaren? Ist solche durch Anpassung erzielte »Relevanz« und »Akzeptanz« bei der weltlichen Umgebung für biblische Christen überhaupt erstrebenswert? Was geschieht mit den Aussagen der Bibel über unsere Stellung als Fremdlinge? Wie verstehen wir dann die Ankündigungen des Herrn, daß die

Welt uns hassen und verspotten wird, wenn wir Ihm treu nachfolgen?

In den folgenden Abschnitten wollen wir kurz einige Elemente dieses heute immer weiter verbreiteten »missionalen« und »transformatorischen« Gemeindekonzepts genauer darstellen und zeigen, was die Bibel dazu sagt. Ausführlicher wird in den Büchern *Aufbruch in ein neues Christsein?* und *Zerstörerisches Wachstum* auf diese Lehren und Strategien eingegangen.

Dies ist nötig, weil diese irreführenden, unbiblischen Gedanken bei den heutigen Evangelikalen mehr und mehr Gehör finden – aber auch bei zahlreichen jungen Christen aus bisher bibeltreuen Gemeinden.

1. Neue Gemeindekonzepte: Müssen wir eine »gesellschaftsrelevante« Kraft werden, die die Welt »transformiert«?

Wir haben im Teil II schon gesehen, daß die Vordenker des »missionalen« Gemeindekonzepts sehr stark betonen, daß zeitgemäße Gemeinden für ihre weltliche Umgebung »relevant« sein müßten, daß sie sich für die Welt und ihre Bedürfnisse und Trends weit öffnen müßten, um diese zu erreichen und zu verändern. Das alles wird mit der angeblichen »Mission Gottes« (*Missio Dei*) begründet, die in der Welt schon heute erlösend und transformierend wirksam sei und der sich die Gemeinde zur Verfügung stellen müsse.

Der damit verkündete Auftrag der Gemeinde zu sozialpolitischer Veränderung geht auf die falsche Vision einer »Christianisierung« der Gesellschaft und des Staates zurück, wie wir sie weiter oben bei den missionalen Theoretikern kenngelernt haben. »Unter dem machtvollen Einfluß Gottes formt das Evangelium die Kultur einer Gesellschaft, ihre Annahmen, Perspektiven und Entscheidungen (...)

IV. Bibeltreuer Gemeindebau statt ökumenischer Weltkirche

Wir haben in den vorangegangenen Kapiteln gesehen, wie die weltliche, aus der widergöttlichen Liberaltheologie entsprungene Verführung des Sozialen Evangeliums zunächst die ökumenische Weltbewegung und seit einigen Jahrzehnten auch die liberal-evangelikale Strömung immer mehr beeinflußt und geprägt hat.

In den letzten Jahren ist diese Lehre nun auch verstärkt in früher bibeltreuen, nicht-ökumenischen Gemeinden und Kreisen verbreitet worden. Das ist ein großer geistlicher Schaden, der von manchen nicht klar genug erkannt wird.

Dort, wo diese Verführungslehre, dieses falsche »Evangelium« Macht über die Herzen gewinnt, werden Gläubige und ganze Gemeinden und Gemeinderichtungen umgepolt und geistlich zersetzt; sie werden Schritt für Schritt auf die gefährliche Bahn der ökumenischen Weltbewegung geführt und verlieren ihren Charakter als heiliges, von der Welt abgesondertes Priestertum.

Deshalb ist das Soziale Evangelium neben und in Verbindung mit der Charismatischen Bewegung und der Gemeindewachstumsbewegung heute eine sehr gefährliche Verführungsströmung, der bibeltreue Gläubige wachsam entgegentreten sollten.

Diese Lehre ist eine Irrlehre, eine Verführungslehre, die sich ausbreitet wie ein Krebsgeschwür und die Herzen von Scheingläubigen, aber auch von Gläubigen vergiften kann, wenn sie sich ihr öffnen.

Die Kreise der Evangelischen Allianz, die sie übernommen haben, wurden durch die Ausrichtung auf diesseitige Weltverbesserung mehr und mehr ins ökumenisch-liberale Fahrwasser gezogen. Dasselbe droht all den bibeltreu

ausgerichteten Kreisen, die sich nicht entschieden von diesen Verführungslehren abgrenzen.

Es geht aber nicht nur darum, bei einer biblischen Kritik an den Irrtümern des Sozialen Evangeliums und einer entsprechenden Abgrenzung stehenzubleiben. Die heute mit großer Kraft und Wirksamkeit um sich greifende Verführung zur Weltliebe und Weltverbesserung bedeutet für bibeltreue Gläubige eine Herausforderung, Konsequenzen zu ziehen.

Eine solche biblisch begründete Antwort ist es, mit aller Kraft den Aufbau von bibeltreuen Gemeinden zu fördern, die unabhängig von der Ökumene und ihrem Sozialen Evangelium sowie von dem ihr verbündeten verführerischen Netzwerk aus weichgespültem liberalem Evangelikalismus, Charismatik, Gemeindegrowthbewegung und Emerging Church ihren Stand einnehmen. Auf diese notwendige Konsequenz wollen wir im letzten Kapitel unseres Buches nun noch eingehen.

1. Der Sauerteig des Sozialen Evangeliums und der missionalen Bewegungen gefährden die wahre Gemeinde

Ob auf den Missionsfeldern oder im nachchristlichen »Abendland«: wo immer sich das geistliche Gift des Sozialen Evangeliums und die damit verknüpften »missionalen« Gedanken der Weltveränderung ausbreiten, dort ist geistlicher Tod und Verweltlichung der Gemeinden und der einzelnen Christen die unausweichliche Folge.

Wir haben in unserem Buch einige Beispiele davon betrachtet, aber das Gesamtbild dieser Entwicklung ist damit noch nicht gezeichnet; es ist zu befürchten, daß es uns alle erschrecken würde, wie schwerwiegend und weitverbreitet die Schäden dieser Verführungsflut sind.

In bibeltreu geprägte Gemeinden dringen diese Lehren oft durch geistlich ungefestigte und unklare junge Leute oder aber durch theologisch entsprechend geschulte »Pastoren« und »Prediger« ein.

Insgesamt hat sich die akademisch ausgerichtete evangelikale Theologie als ein gefährliches Einfallstor für die Verführung des Sozialen Evangeliums erwiesen.

Auf der anderen Seite werden jüngere Christen durch geschickt aufgemachte »sozialdiakonische« Aktionen oder entsprechende Jugendkongresse eingefangen, die das Bedürfnis junger Leute nach Engagement aufgreifen und in eine gesellschaftstransformierende Bahn lenken.

Hier braucht es biblische Unterweisung und eine wachsame Ältestenschaft, die den jungen Geschwistern hilft, sinnvolle gute Werke und Hilfsaktionen von problematischen, mit transformatorischem Gedankengut belasteten Kampagnen zu unterscheiden.

Auf dem Missionsfeld haben die Verführungslehren des Sozialen Evangeliums und der missionalen Insiderbewegungen schlimme Verwüstungen hinterlassen. Viele evangelikale Missionare sind heute auf den Irrweg des sozialpolitischen Engagements ausgerichtet.

Die lautere biblische Evangeliumsverkündigung wird vielfach von diesen schlimmen Irrtümern regelrecht gelähmt und erstickt. Manche bibeltreuen Missionare mußten schon Missionswerke verlassen, die auf diesen Irrweg geraten waren und solche Evangeliumsboten, die noch nach der alten, biblischen Weise dem Herrn dienen wollten, behinderten oder sogar bedrängten.

a) Das Netzwerk der Irreführung breitet sich aus – auch in bibeltreuen Kreisen!

In dem Buch *Zerstörerisches Wachstum* habe ich gezeigt, daß die missionalen und ökumenischen Lehren heute in evangelikalen und teilweise auch in bibeltreuen

Gemeindekreisen durch ein vielgestaltiges Netzwerk von »Gemeindewachstums«experten, missionalen Gemeindegründern, theologischen Dozenten und Missionswerken ausgebreitet werden, die nach dem Netzwerkkonzept des New Age miteinander verbunden sind und sich gegenseitig zuarbeiten.

Ein wichtiger Knotenpunkt dieses Netzwerkes ist die wachsende emergente Bewegung in Deutschland, in der viele Vordenker des Sozialen Evangeliums engagiert sind. Besonders der »Studiengang Gesellschaftstransformation« des MBS Marburg ist eine intellektuelle Denkfabrik der missionalen Gesellschaftstransformationslehren.

Dort lehren Leute wie Prof. Johannes Reimer, Dr. Tobias Faix, Dr. Tobias Künkler oder Dr. Volker Brecht im Grunde ganz ähnliche Lehren, wie sie früher ein Rauschenbusch verbreitete.

Über Prof. Reimer entstand auch ein mit der liberal-ökumenisch geprägten UNISA gekoppeltes Netzwerk missionaler Ausbildungsstätten, die *Gesellschaft für Bildung und Forschung in Europa* (GBFE). Darin sind zahlreiche evangelikale Werke verbunden, die alle die missionalen Falschlehren verbreiten:

- ▶ **Theologisches Seminar Bienenberg** (Schweiz; Hintergrund Mennoniten und Täufer; inzwischen missional und Emerging Church-orientiert);
- ▶ **Institut für Gemeindebau und Weltmission** (IGW) (Zürich u. a. Standorte; charismatisch-evangelikaler Hintergrund, starke missionale Orientierung und Nähe zur Emerging Church; Reimer gehört zu den Dozenten);
- ▶ **Biblisch-Theologische Akademie Wiedenest** (Nähe zu Brüdergemeinden; teilweise charismatisch und bibelkritisch beeinflusst; Einflüsse missionaler Theologie und der Emerging Church; Reimer und Faix lehrten dort);

- ▶ **Akademie für christliche Führungskräfte** (Deutschland, Schweiz, Österreich; der Gründer, Dr. Volker Kessler, hat einen Dokortitel der UNISA; arbeitet mit beim Sammelband über »Gesellschaftstransformation« und ist Dozent beim gleichnamigen MBS-Studiengang; Reimer gehört zu den Dozenten);
- ▶ **Theologisches Seminar Adelshofen** (über Dozent Dr. Brecht Verbindungen zum Studiengang Gesellschaftstransformation; Faix ist Dozent für Mentoring im Masterprogramm);
- ▶ **Institut für Therapeutische Seelsorge** (Neuendettelsau; der Studienleiter Michael Hübner hat einen Doktor von der UNISA);
- ▶ **Theologisches Seminar Rheinland** (früher Neues-Leben-Seminar Wölmersen; der Dozent Hans Georg Wünc h hat mit Faix ein Buch über Kontextualisierung herausgegeben);
- ▶ **Marburger Bildungs- und Studienzentrum** (beheimatet den Studiengang »Gesellschaftstransformation«; zahlreiche Dozenten aus der emergenten Bewegung).

Das missional-transformatorische Netzwerk ist vor allem in liberal-evangelikalen Kreisen der »Evangelischen Allianz« wirksam; dort sind sowohl viele Zweige der landeskirchlichen Gemeinschaftsbewegung als auch freikirchliche Organisationen wie die FEGs und die Baptisten von missionalen Verführungen und dem Sozialen Evangelium beeinflusst.

Auf der anderen Seite schwenken auch viele Pfingstler und Charismatiker in letzter Zeit deutlich auf den Kurs der »Weltveränderung« um und gehen in die missional-emergente Richtung voran, u. a. das ICF und die »Vineyard-Gemeinden«, aber auch Kräfte im »Bund Freier Pfingstgemeinden«. Zu den Netzwerken, die in diesem Raum

arbeiten, gehört die »Konsultation für Gemeindegründung«. Zu ihr wird in dem Buch *Zerstörerisches Wachstum* festgestellt:

Das wichtigste »Ober-Netzwerk« der missionalen Gemeindegründungsbewegungen in Deutschland ist ein bislang eher unter Ausschluß der Öffentlichkeit arbeitendes Treffen von Leitern aus verschiedenen evangelikalischen Werken, die alle mit Gemeindegründung bzw. Gemeindeberatung zu tun haben. Die Konsultation wurde 2007 gegründet; geleitet wird sie von einer »Spurgruppe«, in der **Erhard Michel** (Allianzmission – FEG), der führende emergente Sprecher **Reinhold Scharnowski** (DAWN Europe), **Jason Holm** von der missionalen Greater Europe Mission und der ebenfalls missional-emergent beeinflusste Pfingstler **James Ros** (BFP) sowie neuerdings auch **Jürgen Tischler**, Mitarbeiter des Forums für Gemeindegründung (Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden) zusammenarbeiten. (S. 341-342)

Eine wichtige Brücke zu bisher bibeltreuen Kreisen bildet das »Forum Wiedenest«, das weit hinein in Kreise der eigentlich biblisch-konservativ geprägten »Brüderbewegung« wirkt und dort besonders jüngere Leute erreicht.

Die von diesem Werk geführte ehemalige Bibelschule und jetzige »Biblisch-Theologische Akademie« ist eine Heimat für missionales und zunehmend auch emergentes Gedankengut; dort dozierten schon Emerging-Church-Größen wie **Johannes Reimer**, **Tobias Faix** oder **Christina Brudereck**, und einige emergente Aktivisten wurden dort ausgebildet.

Auch andere Kreise und Werke im Umfeld der »Brüderbewegung« haben missionale und emergente Lehren verbreitet und tun das immer noch, u. a. die falschen Lehren des Missionars **David Watson**.

Alle diese Zusammenhänge sind in dem Buch *Zerstörerisches Wachstum* ausführlicher dargestellt, sie sollen hier nur

kurz erwähnt werden, um zu zeigen, daß die Verführung durch das Soziale Evangelium keineswegs vor solchen Gemeinden Halt macht, die früher entschieden für das biblische Evangelium eintraten.

b) Wie die Gemeinde sich gegen verführerische Lehren schützen kann

Hier wollen wir uns fragen, wie wir als gläubige Kinder Gottes, die nach der Lehre der Bibel leben wollen, mit solchen Lehrströmungen wie dem Sozialen Evangelium umgehen sollen. Können wir diese Dinge tolerieren? Können wir mit Christen und Gemeinden zusammenarbeiten, die das Soziale Evangelium vertreten? Sind missionale, emergente und ökumenische Lehren etwas Nebensächliches, so daß jeder Christ hier seine eigene Meinung haben kann? Was sagt uns die Bibel über den Umgang mit Verführungslehren? Die folgenden Gedanken zu diesem Thema sind teilweise aus dem Buch *Zerstörerisches Wachstum* entnommen.

Weshalb wir irreführende Lehre nicht »tolerieren« dürfen

Manche Leser können dem Verfasser vielleicht nicht folgen, wenn er immer wieder vor verführerischen Lehren warnt und betont, wie gefährlich und glaubenszersetzend solche verführerischen, irreführenden Lehren sind. Leicht geraten heute Brüder, die solchermaßen vor Irreführungen in der Christenheit warnen, in den Ruf, unbarmherzig, intolerant, lieblos und verbohrt zu sein.

Der postmoderne Zeitgeist jedenfalls leitet die Menschen zu einer falschen »Toleranz« an: Jeder hat seine Sicht der Dinge; man darf ja nicht den Eindruck erwecken, eine absolute und feststehende Wahrheit zu glauben und zu verteidigen; »Kampf« für oder gegen etwas ist anrücklich. Weshalb nicht alle Meinungen stehen lassen und großzügig dulden?

Wir wollen uns einige Aussagen der Bibel zu dieser Frage ins Gedächtnis rufen. Im NT lesen wir klar und deutlich, daß irreführende Lehre nichts Neutrales oder Tolerierbares ist, nicht einfach eine Privatmeinung, die man stehen lassen könnte. Geistlich gesehen ist jede irreführende Lehre Sauerteig, der sich ausbreitet und den ganzen Teig verdirbt und durchsäuert, wenn man sich nicht davon trennt. Das zeigt die Schrift insbesondere an der Lehre der Judaisten unter den Galatern:

Ihr lieft gut; wer hat euch aufgehalten, daß ihr der Wahrheit nicht gehorcht? Die Überredung kommt nicht von dem, der euch berufen hat! Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig. Ich traue euch zu in dem Herrn, daß ihr nicht anders gesinnt sein werdet; wer euch aber verwirrt, der wird das Urteil tragen, wer er auch sei. (Gal 5,7-10; vgl. Mt 16,11-12)

Dabei ist es auch verkehrt und gefährlich, wenn Elemente dieser Falschlehren herausgenommen und mit Elementen gesunder Lehre verbunden werden (z. B. missionale Lehren mit bibeltreu-heilsgeschichtlicher Lehre). Das wird oft mit der biblischen Aussage »Prüft alles, das Gute behaltet!« (1Thess 5,21) begründet; man meint, aus Irrlehren scheinbar »Gutes« herausnehmen und für sich nützlich machen zu können.

Doch dieses Gebot ist nicht in bezug auf Verführungslehren gegeben, sondern in bezug auf die Lehre und Predigt gesunder, vom Herrn berufener Verkündiger. Sie können in ihrer Verkündigung auch Menschliches, Irrtümliches sagen, und das sollen wir beurteilen und ausscheiden.

Aber bei Irrlehrern müssen wir *alle* ihre Lehren und Aussagen verwerfen, weil sie samt und sonders von dem geistlichen Gift und Sauerteig der Verführung durchtränkt sind. Da gibt es nichts Gutes, was man behalten könnte. Hier kann man gar nicht »das Kind mit dem Bad ausschütten«, denn in dieser Giftbrühe ist gar kein Kind vorhanden!

Der Mischmasch aus biblischer Wahrheit und verführerischem Irrtum hat eben den Sauerteig in sich, und eine solchermaßen zusammengemixte »Mischlehre« ist womöglich noch verführerischer als die »pure« Irrlehre, weil die verkehrten, unbiblischen Elemente von den scheinbar vertrauten, richtigen Aussagen überdeckt werden, so daß viele Christen sie nicht durchschauen. Letztlich werden diejenigen, die solche vermischten Lehren aufnehmen, dann weiter in Richtung der Irrtümer gezogen und verlieren das geistliche und lehrmäßige Licht, das sie einst hatten.

Die gefährliche Quelle verführerischer Lehren

Weshalb dies so ist und aufgrund welcher Kräfte und Einflüsse solche Lehren zustandekommen, sehen wir in 1. Timotheus 4: Hinter verführerischen Falschlehren steht der Satan selbst, der irreführende Geister gebraucht, um Menschen zu täuschen und böse, verderbliche Lehren in die Gemeinde einzuschleusen.

Diese Bibelstelle ist sehr bedenkenswert, weil sie uns deutlich macht, daß hinter solchen Verführungslehren raffinierte geistliche Mächte stehen, die nicht durch menschliche Waffen (Diskussion, Überredung) weichen, sondern nur, wenn man in der vollen Waffenrüstung Gottes den geistlichen Kampf gegen sie führt (Epheser 6).

*Der Geist aber sagt ausdrücklich, daß in späteren Zeiten etliche vom Glauben abfallen und sich **irreführenden Geistern und Lehren der Dämonen** zuwenden werden durch die Heuchelei von Lügenrednern, die in ihrem eigenen Gewissen gebrandmarkt sind. (1Tim 4,1-2)*

*Ich fürchte aber, es könnte womöglich, so wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, auch eure Gesinnung verdorben [und abgewandt] werden von der Einfalt gegenüber Christus. Denn wenn der, welcher [zu euch] kommt, einen **anderen Jesus verkündigt, den wir nicht verkündigt haben,***

oder wenn ihr einen anderen Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so habt ihr das gut ertragen.

Denn solche sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter, die sich als Apostel des Christus verkleiden. Und das ist nicht verwunderlich, denn der Satan selbst verkleidet sich als ein Engel des Lichts. Es ist also nichts Besonderes, wenn auch seine Diener sich verkleiden als Diener der Gerechtigkeit; aber ihr Ende wird ihren Werken entsprechend sein. (2Kor 11,3-4 u. 13-15).

Durch die List des Feindes haben solche Irrlehren meist eine starke verführerische, betörende Wirkung auf ungefestigte Christen. Solche werden »hin- und hergeworfen von jedem Wind der Lehre« durch das »betrügerische Spiel« der Verführer, durch ihre List und »Schlauheit, mit der sie zum Irrtum verführen« (Eph 4,14).

Das kommt auch daher, daß in der Botschaft von Irrlehrern meist 80% biblischer Wahrheit gemischt sind mit 20% gefährlichem Irrtum; auf diese Weise erkennen viele das Gift nicht. Der Satan verkleidet sich als Engel des Lichts; er erscheint fromm und religiös und hat in manchem eine »rechtgläubige« Fassade.

Die schlimmen Früchte irreführender Lehre

Das Ergebnis ist, daß durch solche irreführende Lehren manche ungefestigten Leute am Glauben schweren Schaden nehmen; Irrlehre kann den Glauben von Menschen umstürzen, sodaß sie das Ziel verfehlen:

Ich ermahne euch aber, ihr Brüder: Gebt acht auf die, welche Trennungen und Ärgernisse bewirken im Widerspruch zu der Lehre, die ihr gelernt habt, und meidet sie! Denn solche dienen nicht unserem Herrn Jesus Christus, sondern ihrem eigenen Bauch, und durch wohlklingende

Reden und schöne Worte verführen sie die Herzen der Arglosen. (Röm 16,17-18)

O Timotheus, bewahre das anvertraute Gut, meide das unheilige, nichtige Geschwätz und die Widersprüche der fälschlich so genannten »Erkenntnis«! Zu dieser haben sich etliche bekannt und haben darüber das Glaubensziel verfehlt. (1Tim 6,20-21)

Die unheiligen, nichtigen Schwätzereien aber meide; denn sie fördern nur noch mehr die Gottlosigkeit, und ihr Wort frißt um sich wie ein Krebsgeschwür. Zu ihnen gehören Hymenäus und Philetus, die von der Wahrheit abgeirrt sind, indem sie behaupten, die Auferstehung sei schon geschehen, und so den Glauben etlicher Leute umstürzen. (2Tim 2,16-18)

*Die Bibel gebietet uns, Irrlehren und ihren Urheber
entschieden entgegenzutreten*

Die Schrift zeigt immer wieder, daß die Urheber und Verbreiter von Irrlehren nicht wiedergeboren sind, unechte Christen, Wölfe in Schafskleidern (Mt 7,15). Sie haben zwar den Anschein von wahren Christen, aber in Wahrheit sind sie Diener des Teufels; ihr Ende ist das Verderben.

Dementsprechend haben wir nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, fest und entschieden gegen sie aufzutreten und vor ihnen zu warnen – auch namentlich (vgl. 1Tim 1,20; 2Tim 1,15; 2Tim 2,17-18; 2Tim 4,14; 3Joh 1,9). Das gebietet uns die Heilige Schrift ausdrücklich: »denen muß man den Mund stopfen« (Tit 1,11); dazu geben uns die Apostel selbst ein Vorbild. Davon müssen wir die irreführten Anhänger solcher Lehren unterscheiden, von denen manche durchaus echte Kinder Gottes sein können.

So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher der Heilige Geist euch zu Aufsehern gesetzt

hat, um die Gemeinde Gottes zu hüten, die er durch sein eigenes Blut erworben hat! Denn das weiß ich, daß nach meinem Abschied räuberische Wölfe zu euch hineinkommen werden, die die Herde nicht schonen; und aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen in ihre Gefolgschaft. (Apg 20,28-30)

Es gab aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch falsche Lehrer sein werden, die heimlich verderbliche Sekten einführen, indem sie sogar den Herrn, der sie erkauft hat, verleugnen; und sie werden ein schnelles Verderben über sich selbst bringen. Und viele werden ihren verderblichen Wegen nachfolgen, und um ihretwillen wird der Weg der Wahrheit verlästert werden. Und aus Habsucht werden sie euch mit betrügerischen Worten ausbeuten; aber das Gericht über sie ist längst vorbereitet, und ihr Verderben schlummert nicht. (2Pt 2,1-3)

Immer wieder warnt uns die Schrift, daß wir uns von Irrlehrern und ihren Lehren entschieden abwenden und distanzieren müssen. Wir können sie nicht tolerant als »liebe Geschwister in Christus« aufnehmen, sondern müssen uns konsequent von ihnen und ihrem gefährlichen Gedanken-gut trennen und absondern. Das haben wir schon gesehen (Röm 16,17: »meidete sie!«; ebenso 1Tim 6,20-21 und 2Tim 2,16-18; 1Tim 6,5: »von solchen halte dich fern!«; 2Tim 3,5: »Von solchen wende dich ab!«)

Dieser Grundsatz wird aber noch an anderen Stellen betont, die uns, besonders die Brüder, die Verantwortung in den Gemeinden tragen, davor warnen, daß wir uns sonst mitschuldig machen und unter Umständen verlieren, was wir erarbeitet haben.

Solche Gesichtspunkte sind vielen um Toleranz und »Weite« bemühten Gemeindegirten von heute offenkundig fremd geworden; sie haben mehr Furcht, durch entschiedenes Auftreten gegen Irrlehre Menschen zu verärgern, als

davor, an dem Herrn schuldig zu werden wegen der Duldung von Irrlehren. Doch die Bibel spricht hier eine andere Sprache (vgl. auch Offb 2,14-16; 2,20):

Denn viele Verführer sind in die Welt hineingekommen, die nicht bekennen, daß Jesus Christus im Fleisch gekommen ist – das ist der Verführer und der Antichrist. Seht euch vor, daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangen! Jeder, der abweicht und nicht in der Lehre des Christus bleibt, der hat Gott nicht; wer in der Lehre des Christus bleibt, der hat den Vater und den Sohn. Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt, den nehmt nicht auf ins Haus und grüßt ihn nicht! (2Joh 1,7-10)

Die Pflicht der Hirten, die Herde vor Schaden zu bewahren

Angesichts des großen Schadens, der durch Irrlehren unter der kostbaren, bluterkauften Herde Gottes entstehen kann, sind alle Gläubigen, besonders aber die Hirten in den Gemeinden, von Gottes Wort dazu aufgerufen, einen entschlossenen, beständigen, kompromißlosen Kampf gegen die verführerischen Lehren zu führen.

Zugleich muß sich dieser Kampf auch gegen die Werkzeuge richten, die solche Irrtümer in der Gemeinde verbreiten – seien es Irrlehrer, falsche Propheten, falsche Apostel und Hirten oder auch sektiererische Menschen, die einer Irrlehre anhängen und für sie Werbung machen:

Geliebte, da es mir ein großes Anliegen ist, euch von dem gemeinsamen Heil zu schreiben, hielt ich es für notwendig, euch mit der Ermahnung zu schreiben, daß ihr für den Glauben kämpft, der den Heiligen ein für allemal überliefert worden ist. Es haben sich nämlich etliche Menschen unbemerkt eingeschlichen, die schon längst zu diesem Gericht aufgeschrieben worden sind, Gottlose, welche

die Gnade unseres Gottes in Zügellosigkeit verkehren und Gott, den einzigen Herrscher, und unseren Herrn Jesus Christus verleugnen. (Jud 1,3-4)

... einer, der sich an das zuverlässige Wort hält, wie es der Lehre entspricht, damit er imstande ist, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen. Denn es gibt viele widerspenstige und leere Schwätzer und Verführer, besonders die aus der Beschneidung. Denen muß man den Mund stopfen, denn sie bringen ganze Häuser durcheinander mit ihrem ungehörigen Lehren um schändlichen Gewinnes willen. (Tit 1,9-11)

Einen sektiererischen Menschen weise nach ein- und zweimaliger Zurechtweisung ab, da du weißt, daß ein solcher verkehrt ist und sündigt und sich selbst verurteilt hat. (Tit 3,10-11)

Das falsche ökumenische »Soziale Evangelium« und das eng verwandte falsche missionale »Reichsevangelium« sind nicht tolerierbare Spielarten biblischer Verkündigung, sondern gefährliche, verderbenbringende Verführungsbotschaften, vor denen wir uns hüten müssen.

In einer Zeit postmoderner Toleranz und Beliebigkeit müssen wir neu lernen, in der Furcht Gottes über dem wahren, unverfälschten Evangelium zu wachen, das allein Rettung bringen kann, und alle verführerischen liberalen, ökumenischen, missionalen und emergenten Fälschungen bloßstellen und zurückweisen.

c) Junge Christen als Ziel der Verführung

Die große Not bei der Irreführung des Sozialen Evangeliums und der missional-emergenten Lehren besteht darin, daß sie besonders junge Leute ansprechen, die vielfach